Für Tim ist jeder Tag gerade gleich wie der andere, eigentlich ist alles ganz normal, wäre da nicht dieses Virus. Wegen diesem sitzt Tim aktuell am Vormittag nicht in der Schule, sondern an seinem Schreibtisch vor seinem PC. Am Anfang war es für ihn anstrengend, weil alles ein wenig unkoordiniert war, er mehrere Informationskanäle im Blick haben und einen Teil selbst organisieren musste. Nach den Osterferien besserte sich das aber schlagartig. Mit der Einführung von Teams wurde die Koordination um einiges leichter und auch die Funktion der Videokonferenzen wurde wahrgenommen, was ein bisschen mehr Kontakt mit den Klassenkollegen ermöglichte. Seit ungefähr acht Wochen lernt er nun schon digital und nach den anfänglichen Startschwierigkeiten ist es nun eine interessante Erfahrung, die eigentlich eine gute Vorbereitung für seine Zukunft an der Uni ist, wo vieles dann mit mehr Freiheiten abläuft.

Die Wochentage beginnen zu verschwimmen. Jeder Tag ist derselbe. Irgendwann wacht sie auf, schaut auf die Uhr, holt sich ein Müsli und setzt sich noch im Pyjama vor den Laptop. Die erste Konferenz ist eh erst um Viertel nach acht, die kann Marina auch mit ausgeschalteter Kamera hinter sich bringen. Gott sei Dank können die anderen sie so nicht sehen. Aber momentan ist es ihr gleich, während die Chemielehrerin irgendeinen neuen Stoff erklärt, löffelt sie ihr Müsli in sich hinein und checkt die neuen Nachrichten. So richtig wach ist Marina noch nicht, aber die Konferenz wird eh aufgezeichnet, sie schaut sie sich später nochmal an.
Auch, wenn es vielleicht nicht so wirkt, sie arbeitet: in ihrem eigenen Tempo, mit Musik … und sie beginnt erst gegen zehn. Dafür arbeitet die Schülerin bis in den späten Nachmittag hinein. Wie es sie interessiert, macht sie erst diese Aufgaben, dann jene. Am eigenen Arbeitsplatz zuhause kann sie sich auch richtig gut konzentriert. Um zwölf Uhr ist nochmal eine Konferenz. Diesmal bleiben Marina und ein paar ihrer Freunde und Freundinnen nach dem offiziellen Ende noch im Chat, einfach weil es schön ist, miteinander zu quatschen. Da ist die Kamera dann auch an, schließlich hat das Mädchen bis zwölf doch einen Sprung ins Badezimmer gemacht und sich angezogen. Ohne gewisse Abläufe wie unter dem normalen Schuljahr, die sie einhält, würde sie nämlich komplett die Verbindung zum Schulalltag verlieren.
Wenn die nötigen Aufträge dann im Laufe des Nachmittags alle erledigt sind, checkt Marina noch schnell, wann die erste Konferenz am nächsten Tag stattfindet. Erst um halb elf. Das ist dann auch kein Grund, warum man früh schlafen gehen müsste. Diesen Abend, oder besser gesagt am nächsten Morgen, fällt sie gegen halb zwei ins Bett. Welcher Wochentag ist eigentlich? Keine Ahnung. Ist aber auch egal. Ist eh immer dasselbe.

Morgens früh um 6 Uhr aufstehen gehört seit vielen Wochen der Vergangenheit an. Der Wecker gehört nicht mehr zu Lisas ärgsten Feinden. Sie verstehen sich in der letzten Zeit eigentlich ziemlich gut. Naja, eigentlich ignorieren sie sich gegenseitig. Wenn Lisa einen Wecker stellt drückt sie eh im Endeffekt in der Früh auf den Schlummerknopf. Dies kommt aber nicht zu oft vor, da sie so lang schlafen kann wie sie möchte. Um ehrlich zu sein weiß sie selber, dass dies nicht das optimalste ist. Sie bekommt täglich neue Aufträge. Ja sogar vom Turnlehrer. Sie soll ihre Hampelmänner filmen, von denen sie jeden Tag 4 Sätze à 40 Stück machen soll. Es fällt ihr schwer alle Aufträge zu erledigen und hat schon seit Wochen keinen Überblick mehr. Emails bekommt sie von den Lehrern auch mittlerweile keine mehr… Vor wenigen Wochen bekam sie noch welche, in denen geschrieben stand „Liebe Lisa, ich weiß, dass Homeschooling sehr stressig ist, da ihr viele Aufträge bekommt, dennoch würde ich gerne den ein oder anderen Auftrag von dir sehen. Mit freundlichen Grüßen Herr Schmitt“. Diese landeten aber sogleich in ihrem Spam Ordner, da sie mit Emails dergleichen vollkommen überflutet wurde.

Ihr Hauptproblem ist eigentlich, dass sie überhaupt keinen Überblick mehr hat wo die Lehrer ihre Aufgaben online stellen. Die einen senden sie per Email, die anderen erstellen Aufgaben in Teams, manche benutzen lms um ihre Aufträge zu veröffentlichen und etliche nutzen das gute alte Webuntis. Die besten sind die, die überhaupt alle Plattformen verwenden, da sie Angst haben, dass sie von einem Schüler übersehen werden. Lisa ist dann aber vollkommen verwirrt, wenn sie alles doppelt und dreifach zugschickt bekommt…

„Das ist doch alles surreal.“, erzählt Moni mir. „Auf der ganzen Welt passiert das Gleiche. Allen geht es gleich. Wir müssen alle mit der Veränderung leben. Und weißt du Kathi, ich find das eigentlich mal ganz gemütlich mit meiner Familie Zeit zu verbringen und ohne viel Stress in den Tag zu starten.“

Moni lebt mit ihren drei Brüdern und ihrem Vater in einem großen Haus mit großem Garten, natürlich macht ihr die Quarantäne nicht viel aus. Sie sitzen alle gemeinsam zweimal am Tag am Esstisch und spielen hin und wieder auch Gemeinschaftsspiele. Mit ihren Brüdern versteht sie sich ganz gut und gestritten wird nur selten. Ihr Papa arbeitet von zuhause und ganz schön viel, nimmt sich aber immer Zeit, wenn sie ihn brauchen.

Bei mir, Kathi sieht das ganze Quarantäne Spektakel anders aus. Oma und Opa wohnen im Erdgeschoß und meine kleine Schwester, meine Eltern und ich im ersten Stock. Mama und Oma verstehen sich nicht sonderlich gut, besonders nicht wenn Papa in der Arbeit ist. Und der arbeitet jetzt Tag und Nacht, weil Mama ihren Job verloren hat.

Oma und Opa verstehen die Situation überhaupt nicht. Sie wollen nicht das wir für sie einkaufen gehen. Sie verstehen auch nicht warum die Nachbarn nicht zum Karten spielen kommen dürfen, sowie jeden Freitag. Es wird den ganzen Tag nur gestritten und geschrien. Ich kann an keiner Videokonferenz teilnehmen und es fällt mir schwer mich auf meine Hausübungen zu konzentrieren, denn wenn mal nicht geschrien wird nervt mich meine fünfjährige Schwester.

Zu Moni sag ich nur: „Ja, es geht wohl echt allen gleich.“

Jeden Tag am Morgen, stellt sich für mich die Frage, auf welcher Plattform die neuen Arbeitsaufträge zu finden. Nach gefühltem zehntem Mal einloggen, checke ich meine Mails und sehe, voller Schreck, dass mir wieder meine Lehrer geschrieben haben, dass ich schon wieder einen Auftrag vergessen habe. Das heißt für mich aufstehen und sofort die vergessenen Aufträge verschicken. Nach einiger Arbeitszeit wende ich mich den neuen Aufträgen zu und zwischendurch muss ich mich wieder bereit machen für eine der vielen Videokonferenzen. Normalerweise mache ich dann die erste Pause zu Mittag, wo ich erstmals etwas Ausgiebiges esse und eine Pause. Danach wende ich mich wieder meiner Pflicht als Schüler zu und bearbeite weiter die Aufgaben. Am späten Nachmittag, kommt noch die letzte Hürde des Tages auf mich zu: Auf den richtigen Portalen, die korrekten Aufgaben abgeben. Nach getaner Arbeit genieße ich meinen Abend und zähle die Tage bis das Homeschooling vorbei ist.

Leonie: Jeden Tag klingelt um 8:45 mein Wecker. Es ist Zeit für die Schule. Eigentlich ist es schon sehr gemütlich ein wenig länger zu schlafen. Aber ich vermisse auch meine Freunde. Meinen normalen geregelten Alltag. Das eLearning ist für uns alle eine recht neue Situation, aber ich versuche positiv zu bleiben und denke mir tja, das ist eine Situation, die nicht jeder erleben darf. Teilweise bin ich schon etwas überfordert mit den ganzen Aufträgen, es ist auch ein wenig schwierig, wenn teilweise viele verschiedene Kanäle verwendet werden, aber naja was solls. Es ist schön das Gefühl zu haben für sich selbst verantwortlich zu sein und seine Arbeit sich selbst einteilen zu müssen. Nicht alles vorgekaut zu bekommen und sich seine Dinge selbst zu organisieren ist eine schöne Erfahrung. Trotzdem ist der Zeitpunkt schon etwas ungünstig. Wir sind in der 7. Klasse, also ein Jahr vor unserer Matura und deshalb wäre es schon schön einen geregelten Unterricht zu haben. Also im Großen und Ganzen ist Home Schooling eine großartige Sache, aber für uns vielleicht nicht zum perfekten Zeitpunkt.

Für Tina ist das Home Schooling eine Abweichung zum Schulalltag, die sie als neue Erfahrung sieht. Schon immer teilt sie sich die Arbeit für die Schule gerne selber ein und erfüllt Aufgaben selbstständig, ohne zu genaue Vorgaben. In der Hinsicht profitiert sie vom Home Schooling, weil sie nun die Möglichkeit hat, eigenständig festzulegen, wann sie die Aufgaben erledigt. Die meisten LehrerInnen laden die Arbeitsaufträge übersichtlich und weit genug im Voraus hoch; mit Microsoft Teams kommen mittlerweile alle gut zurecht. Wenn jedoch andere Internetportale zusätzlich genutzt werden, verliert Tina häufig den Überblick und verliert Zeit, wenn sie auf der Suche nach einem Dokument oder Link ist. Auch die Kommunikation fällt ihr in der Realität leichter, und oftmals ist sie sich unsicher, wie sie eine Nachricht an eine Lehrperson formulieren soll.

Tina kann der Schulschließung tatsächlich nur dann das Positive abgewinnen, wenn sie daran denkt, dass die Situation nur vorübergehend ist. Der Gedanke daran, dass sie in naher Zukunft wieder mit ihren MischülerInnen in der Schule sitzen und die Gemeinschaft erleben kann, gibt ihr Optimismus und lässt sie diese Zeit schätzen, an die sie vermutlich im Nachhinein oft zurückdenken wird.

Diese Situation ist für alle ungewohnt und neu, vor allem für uns Schüler. Jeden Tag wacht man mit demselben Gedanken auf, wann hört das endlich alles auf? Wie lange dauert es noch? Wann kann ich meine Freunde wiedersehen? Auf diese Fragen gibt es derzeit noch keine wirkliche Antwort.

Diese Fragen gehen auch Hans tagtäglich durch den Kopf und beschäftigen ihn. Er versucht dennoch positiv zu bleiben, um nicht in einem schwarzen Loch zu versinken. In der Früh wacht er auf und für einen kurzen Moment vergisst er, was eigentlich vorgeht, dass sich die ganze Welt in einer Ausnahmesituation befindet. Doch dann nach ein paar Sekunden überholt ihn die Realität und ihm wird wieder klar, dass er nicht seinen gewohnten Weg zur Schule auf sich nehmen muss. Er muss nur 4 m zum Schreibtisch gehen, statt 40 km mit dem Zug zufahren. Dann ist es wieder soweit, er durchstöbert seine Emails und ist auf jeglichen Plattformen auf der Suche nach neuen Aufgaben für die nächste Woche. Doch dann läutet schon das Handy und eine weiter Videokonferenz steht an. Die fünfte in dieser Woche. Er wird nervös, denn seine Internetverbindung ist überlastet, da die ganze Familie das Internet zur gleichen Zeit benötigt. Doch endlich, es klappt, er ist verbunden und sieht seine Klassenkammeraden und Lehrer wieder. Er weiß nicht, ob er sich freuen soll oder nicht. Er sieht sie zwar für ein paar Minuten, aber es ist einfach nicht das gleiche wie in der Schule.

Wenn ihn die negativen Gedanken in seinem Kopf überholen, denkt er immer daran, dass es eine gute Vorbereitung für sein späteres Leben sei. Er lernt nicht nur Neues in den einzelnen Fächern, sondern auch wie er selbstständiger wird und sich selbst seine Sachen organisiert und vor allem, wie er sich selbst Dinge beibringt. Außerdem kann sich Hans seinen Tag selbst einteilen und hat somit Zeit für andere Sachen, für die er sonst nie Zeit hatte. Er geht jeden Tag in die Natur und er nimmt alles viel genauer wahr und ist unglaublich beeindruckt, wie schön unser Planet ist.

Er denkt sich auch oft: „Wer weiß, für was das alles gut ist?“

Home Schooling ist die moderne Alternative zum Schulunterricht, der aufgrund des Corona Virus aktuell nicht stattfinden kann. Die Meinungen zu dieser Form von Lernen sind sehr unterschiedlich, jedoch steht fest, dass Onlineunterricht auch nach Öffnung der Schulen in Zukunft eine denkbare Möglichkeit sein wird. Die Schüler haben nun die Chance, selbständig ihre Aufträge zu machen und erste Eindrücke des Studentenlebens zu erlangen. Pausen einzulegen und eventuell eine Kleinigkeit zu essen, wenn der Hunger kommt oder an die frische Luft zu gehen, wenn die Konzentration nachlässt, ist nun möglich. Man ist unabhängig und kann sich die Zeiten selbst einteilen. Viele Schüler konnten sich bereits mit dieser Form von Schule anfreunden, selbst, wenn sie in einigen Fächern nun mehr denn je zu tun haben.

Für viele ist es aber auch eine Challenge, sich selbst alles organisieren und beibringen zu müssen. Vor allem junge Schüler haben mit dieser Verantwortung Probleme und brauchen Hilfe. Für Eltern, die in der Technik nicht erfahren sind, stellt es ebenfalls eine Herausforderung dar. Auch Maturanten, Schüler, die sich Noten ausbessern müssen und Schüler mit Lehrern, die den Arbeitsaufwand nicht einschätzen können, sind von den Nachteilen des Home Schooling betroffen.

Dimitri ist dem Thema „Homeschooling“ gar nicht so abgeneigt. Natürlich gibt es Probleme und Nachteile, die damit einhergehen, aber ebenso lassen sich positive Aspekte daran feststellen. Es ist ihm nun möglich, seinen Schlafrhythmus etwas freier zu gestalten. Außerdem muss er nicht mehr täglich seinen Schulweg zurücklegen, was nicht nur die Transportmittel bis zum Zielpunkt entlastet, sondern auch eine Zeitersparnis bedeutet, die für andere Aktivitäten eingesetzt werden könnte. Er mag es, dass er sich eigenständig einteilen kann, zu welchem Zeitpunkt er mit der Bearbeitung seiner Aufträge beginnt. Diese Einteilung erlaubt es ihm, sich an manchen Tagen einen weniger vollen Terminkalender zu schaffen und an anderen den Fokus auf Arbeit zu legen. Er findet, dass die Homeschooling-Kandidaten zusätzlich noch Steigerungen in Punkto Selbstständigkeit – immerhin liegt es an ihnen, dass sie alle erledigen und keiner rennt ihnen hinterher – in Punkto Verantwortung – jeder schaut für sich selbst, mit wie viel Gewissenhaftigkeit die Übungen erfüllt und bearbeitet werden oder ob Lösungen im Internet verwendet werden – und in Punkto selbstständiges Lernen, denn oft kommt es vor, dass keine Lehrperson zur Verfügung steht, die den Lehrstoff ausführlich erklärt, sondern dass man sich selbst damit auseinandersetzen muss.  Dimitri sieht im Thema Onlineunterricht auch den Funken der erweiterten digitalen Zusammenarbeit brennen, denn da nun das Lernen um einiges technologiebasierter stattfindet als vorher, erleichtert es die Gruppenbildung bzw. den Zusammenschluss von mindestens zwei Personen, die sich online den Aufgaben stellen. Einerseits bietet diese Kollektivität sozialen Kontakt, der natürlich nicht vernachlässigt werden darf, andererseits können allen Teammitglieder zusammenarbeiten und sich gegenseitig motivieren, inspirieren und unterstützen. Dimitri ist zwar der Meinung, dass sich das Onlinelernen erst im Anfangsstadium befindet und in nächster Zeit durchaus noch ausbaufähig ist, aber freut sich über die Abwechslung zum gängigen Alltag und sieht darin einen Schritt in Richtung Zukunft.

Homeschooling ist für Valentina eine Herausforderung, da viele Lehrer das zu lernende Pensum unterschätzen. Sie findet, dass dies auch für sozial schwächere Schüler ein Problem darstellt, da die Überforderung, den Alltag selbst zu strukturieren, zumeist groß ist. Die Schüler, die zu Hause motivierte Eltern haben, die auch den ganzen Tag mit ihnen üben und einfach die nötige Technik haben, die sind jetzt deutlich im Vorteil gegenüber denen, die einfach sozial schwächer aufgestellt sind, bei denen sich die Eltern entweder nicht kümmern können oder wollen oder einfach überfordert sind.

Valentina glaubt, dass, wenn es diesen Ort Schule nicht mehr gibt, die Bildungsgerechtigkeit nicht gesichert ist. Für sie selbst stellt Homeschooling aber auch eine Chance dar, mit digitalen Endgeräten etwas Sinnvolles machen zu können und den langen Schulweg zu umgehen. Ihre Freunde möchte Valentina jedoch trotzdem so schnell wie möglich wiedersehen und generell wieder unter Leute zu kommen wäre ihr größter Wunsch. Sie hofft auf eine baldige Veränderung der momentanen Schulform und findet, dass man erst jetzt die Schule zu schätzen weiß. Auch, wenn man sich ab und an Isolation und Ruhe gewünscht hat, wird dieses Verlangen bei der Schülerin in Zukunft wohl nicht mehr so schnell aufkommen.

Lukas sitzt gelangweilt vor seinem Laptop. Die Motivation, tatsächlich die Aufträge zu erledigen, hat ihn schon lange verlassen. Er kann sich sowieso nicht gescheit konzentrieren und verstehen tut er auch nichts. Seufzend liest er sich den Auftrag noch einmal durch und klappt sein Französischbuch auf. Es ist ziemlich frustrierend, jeder Tag fühlt sich genau gleich wie der vorherige an, jeden Tag sitzt er von morgens bis abends am Schreibtisch. Er weiß nicht so ganz, ob er einfach verflucht langsam ist oder ob die anderen alle extrem schnell sind, jedenfalls langweilig wird ihm nicht. Und wenn er mal denkt, er wäre früher fertig geworden, bekommt er eine Nachricht, dass auf den gefühlt tausend anderen Plattformen noch Aufträge auf ihn warten. Am Abend, als er endlich fertig ist, scrollt er noch durch diverse Social-Media-Seiten, bis er spät am Abend einschläft und sich das Ganze am nächsten Tag wiederholt.

Sie findet, dass Homeschooling eine relativ gute Variante in Quarantäne-Zeiten ist. Dadurch kann man trotzdem alles von daheim aus lernen. Man kann sich die Zeiten, wann man etwas macht, selbst einteilen, was man als ersten Schritt zur Selbstständigkeit sehen kann. Weil man für keine Schularbeiten oder Tests lernen muss, hat man am Nachmittag frei und kann viel Sport machen. Blöd ist nur, dass die Lehrer kein einheitliches Medium nutzen und es so schwierig ist alle Aufgaben zeitgerecht zu erhalten. Auch überdurchschnittlich viele Arbeitsaufträge pro Woche, welche mehr Zeit verbrauchen als normalerweise in der Schule Zeit dafür wäre. Weiteres Problem ist das Internet. Dadurch, dass alle im Homeoffice sind, ist ihr W-Lan meist überlastet und funktioniert nicht.

Warum soll man früh ins Bett gehen, wenn am nächsten Tag keine Schule ist? Warum soll ich mir eine Jeans anziehen, wenn ich auch im Pyjama arbeiten kann? Das sind sicherlich Fragen, die sich zurzeit viele Schüler und Schülerinnen stellen, beziehungsweise in manchen Fällen wahrscheinlich auch die Eltern. Früh aufzustehen fällt mir zum Glück recht leicht, da ich Ausschlafen hasse, aber ich kenne Menschen, die jeden Morgen gegen die Adhäsion ihres Bettes ankämpfen müssen, bis sie sich mühevoll erheben. Auch das sogenannte „Home-Schooling“ erfordert ein wenig Selbstdisziplin, besonders wenn im Arbeitsauftrag Bemerkungen, wie zum Beispiel ,,Ihr braucht diese Aufgabe nicht hochzuladen“ stehen, spiele ich manchmal mit der Überlegung die Zeit anders zu nutzen.

Soweit ich mich erinnern kann, hatte mein Alltag in der Zeit vor der Coronavirus-Pandemie auch mehr Struktur. Mein Stundenplan war auf die Minute genau getaktet, ich musste zu gewissen Zeiten beim Training etc. sein und hatte immer Termine, wie zum Beispiel Arztbesuche, die ich abarbeiten sollte. Jetzt habe ich schon auch Aufgaben, die zu erledigen sind, aber ich kann sie erfüllen, wann ich will. An diese Freiheit muss ich mich erst einmal gewöhnen.

Auch wenn es noch so gemütlich ist im Bett, heißt es aufstehen. „Ding“! Auf einmal klingelt Luisa’s Handy. – Eine Nachricht von der Plattform Teams ist eingetroffen. Oh Mist! Eine Videobesprechung. Jetzt? Sie hat doch gestern noch extra in den Kalender geschaut, vielleicht hat sie es ja übersehen. Ja dann muss das Frühstück wohl warten. Jetzt muss sich Luisa wirklich beeilen, sie hat eh schon die ersten zehn Minuten verpennt.

Nach der Videokonferenz und einem schnellen Frühstück, stellt sich Luisa wieder dieselbe Frage: Auf welchen Plattformen sind denn nun die neuen Aufgaben? Naja, dann muss sie sich halt wieder überall durchklicken. Oh, die Aufgabe hat sie noch gar nicht bemerkt. Mist! Jetzt ist sie schon wieder in Verzug. Wird es heute wohl doch nichts mit der geplanten Radtour, wo es doch so schön draußen ist? Aber Luisa muss noch einiges abgeben. Nach gefühlten 100 Stunden ist sie schlussendlich fertig für den Tag. Sie freut sich riesig, dass sie alles geschafft hat und entspannt ins Wochenende gehen kann. Huch. Was ist das denn? Eine neue Nachricht von Teams. Es hageln wieder neue Arbeitsaufträge herein. Jetzt hat sie doch wieder keine Zeit, um an ihrer VWA zu arbeiten. Ziemlich erledigt fällt das Mädchen am Abend ins Bett, das Buch, das sie lesen soll, in der Hand.

Am nächsten Tag geht dann wieder alles von vorne los.

Elfride findet, dass es Vor- und Nachteile beim Home Schooling gibt. Sie mag es, dass sie sich die Lernzeiten selbst einteilen kann und entscheiden kann, wann sie welches Fach macht. Manchmal arbeitet sie auch lieber am späteren Nachmittag als ganz in der Früh oder Mittag. Ein weiterer Vorteil ist, dass man alles selbst erarbeiten muss und Elfride sich dadurch mehr in die Themen einlesen muss und diese deshalb besser verstehen kann. Auch gut findet sie, dass man alleine ist und sie sich auf ihre Schwächen konzentrieren kann und in der Schule ist oft nicht genug Zeit, um sich um die Probleme, Schwachen oder Fragen aller gut kümmern und so kann sie sich um ihre Probleme kümmern, weil sie keinen festen Stundenplan hat und deshalb auch mal länger brauchen kann.

Ein großer Nachteil ist natürlich, wenn Elfride ein Thema nicht überblickt kann sie nicht, wie während der normalen Schulzeit, einfach den Lehrer fragen, ob er oder sie es ihr noch einmal erklärt, sondern muss sich allein mit dem Problem auseinanderschlagen, was natürlich um einiges länger braucht. Elfride vermisst auch die Erklärungen ihrer Lehrer, da sie diese zum Einstieg in ein Kapitel für sehr nützlich hält. Auch der Kontakt mit anderen kann ihr durch zum Beispiel Diskutieren oder Erklärungen helfen, dass sie das Thema schneller versteht. Sie lernt gern in einer Gruppe mit anderen Mitschülern und dadurch fehlt ihr der Austausch von Informationen mit ihren Freunden. Elfride findet auch, dass manche Lehrer mit den Aufträgen maßlos übertreiben und sie dadurch mehr Zeit investieren muss.